



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Die Gandharven (nach E. H. Meyer) als Analogon.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

und Missverständnissen auszugehen; die Anschaulichkeit ist das erste, was wir zur Erklärung heranziehen müssen.¹⁾ Dass auch für andere Gestalten als für Soma mehrere Arten der Betrachtung im R. V. durcheinandergehen, legt E. H. Meyer dar für die Gandharven. Er schliesst auf drei verschiedene Richtungen; die eine strenge altpriesterliche der Familienbücher behandelt die G. mit Stillschweigen oder entschiedener Missgunst, die zweite, modernere, aber auch theologische, der Mystik verfallende, sucht die G. möglichst zu idealisieren, wie die meisten Stellen des R. V. bezeugen, und endlich die dritte ist eine derbere und volkstümlichere, welche das dämonische Wesen der G. verehrt und anbetet, aber mit Zittern und Zagen. Es liegt die Vermutung nahe (p. 11)²⁾, dass diese dritte Auffassung, obgleich jünger bezeugt, von den dreien die älteste ist, aus der sich die beiden andern priesterlichen folgerichtig ergaben u. s. w.

Nicht alle personificirten Wesen jedoch, die uns entgegen-treten, haben wir Neigung aus einer mythischen Wurzel abzuleiten. Was Jac. Grimm behutsam andeutet (Myth. II 734), dass jene grammatische, dichterische Allbelebung sogar in einer mythischen Prosopopöie ihren Ursprung suchen dürfe, wird uns kaum glaublich erscheinen, wenn wir die Beispiele auch schon mhd. Dichter uns vergegenwärtigen. Frau Minne könnte vielleicht mythologisches Blut in den Adern haben; aber Frau Zucht, Frau Ehre, Frau Nequitia, Ignorantia, Patientia sehen ganz aus wie falsche Analogiebildungen.

1) So deutete ich, allerdings etwas kurz, an in der Recension von E. Siecke „Beiträge zur genaueren Kenntnis der Mondgottheit“, Berlin. Philol. Wochenschrift 1885 No. 31/32 p. 1011. Anders scheint Kuhn die Sache zu betrachten, über Entwicklungsstufen der Mythenbildung p. 123 der Abh. d. Berl. Akad. 1873, gelesen am 15. Mai 1873.

2) E. H. Meyer, Indogermanische Mythen I. Berlin 1883. über Soma und Somahüter ib. p. 242 Register. Über den Somacultus der Arier Dr. Fr. Windischmann, Abhandl. d. Bayr. Akad. Bd. 4 p. 127 f. (1844—1847).